



Der Laubacher Trommelstock

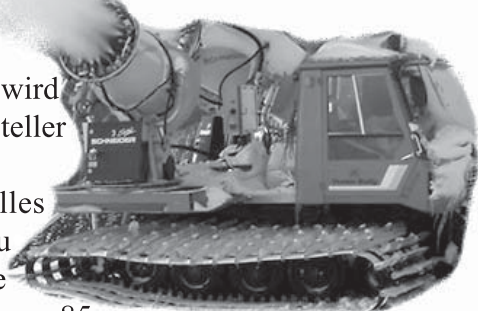
Ausgabe Nr. 32, Januar 2007

Winter auf Bestellung

Hann. Münden. In einer Reaktion auf die sich häufenden milden Winter hat die Stadt Hann. Münden eine mobile Schneekanone angeschafft. Man setzte sich bei der Anschaffung gegen den erbitterten Widerstand der Bürgerinitiative "Pro Treibhaus" (BPT) durch. Wie der Sprecher der Stadt, V. Frost, betonte, hält sich die finanzielle

Belastung des Haushaltes im Rahmen. "Der Löwenanteil der Kosten wird von einem renommierten Hersteller von Winterreifen getragen."

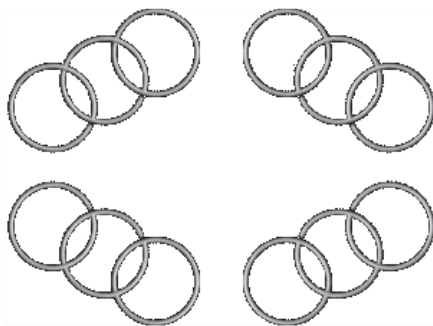
Durch ein spezielles Kühlsystem kann die "Frau Holle" FH-85w, so die Hersteller-bezeichnung, bis zu 85 Kubikmeter weißen Schnee pro Stunde produzieren. Die wesentlich kostenintensivere Variante mit Farbschnee sei ohnehin nur in alpinen Skigebieten interessant, um dort die Pisten entsprechend farblich zu markieren, betonte Frost. Der umweltfreundlich aus Regenwasser erzeugte Pulverschnee weist noch bei +10°C eine Haltbarkeit von rund 8 Stunden auf. Der erste Einsatz der FH findet am 13. Januar an der Haarthstraße bei Laubach statt. Hier gibt es ab 18 Uhr eine Demonstration mit Reifen des Hauptsponsors, anschließend wird die Straße für ein Mitternachtsrodeln freigegeben.



Christian Menz

Rätsel

Ein kleines Mädchen fand im Schmuckkästchen seiner Großmutter vier Kettenstücke, die Überreste ihrer alten Halskette. Es geht damit zu einem Goldschmied, damit er die vier Kettenstücke wieder zu einer vollständig geschlossenen Kette mache.



Der Goldschmied verlangt für jedes Kettenglied, das aufgeschnitten und wieder zusammen gelötet werden muß, 2 Taler. Das kleine Mädchen besitzt aber nur 7 Taler und möchte deshalb unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

Der Goldschmied erklärt, daß das reichen würde.

War der Goldschmied einfach nur großzügig oder wie geht das sonst ?

Die Lösung gibt es in der nächsten Ausgabe

Der Rätsel Lösungen

der letzten Ausgabe

1. *Es passierte beim Schachspiel.*
2. *Ein Loch.*
3. *Der Mount Everest, auch wenn er noch nicht entdeckt war.*
4. *Das Fenster.*

T	L	O	C	K	S	M	E	R
K	C	M	R	E	T	S	L	O
R	E	S	M	O	L	T	K	C
O	R	T	K	L	M	E	C	S
C	M	K	E	S	O	L	R	T
E	S	L	T	R	C	O	M	K
M	O	E	S	C	K	R	T	L
L	K	R	O	T	E	C	S	M
S	T	C	L	M	R	K	O	E

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Titel	1
Rätsel / Lösungen	2
Inhaltsverzeichnis	3
Das war 2006	4
Jahreslosung 2007	6
Neue Richtlinien	7
Halloween in Kalifornien	9
Kein Salzwasser in die Werra!	10
Wahlen der reformierten Kirche	10
Und das Dorf war irgendwie weg...	11
Neues aus dem Ortsrat!	12
Veranstaltungskalender	14
Wer macht mit	15
Laubach - Solarhochburg?	16
Kindertheater	17
Rezept zum Neuen Jahr	18
Überraschung am Silvestermorgen	18
Laubach. Aus der Großväter Tagen	19
Glühwein am Dorfplatz	21
Ansprache zum Volkstrauertag	22
In der Neujahrsnacht	24
Weihnachten im Stall	25
Schulaufsatz von 1948	27
Übeltäter ertappt!	27
Kochrezept - Fischsuppe	28

Das war 2006

Aus Laubacher Sicht war 2006 ein ruhiges Jahr. Die Krisen und Probleme in Deutschland und der Welt haben keine unmittelbaren Spuren im Dorfleben hinterlassen.

Hier ging alles seinen dörflichen Gang:

Chöre, Musik - und Sportverein haben ihre Übungsabende abgehalten, die Bücherei war regelmäßig geöffnet, der Ortsbürgermeister hat seine Sprechstunden gehalten, die Ortsverbände der politischen Parteien haben auch 2006 die Pflege der Anlagen in ihrer Obhut übernommen. Die traditionellen Gemeinschaftsveranstaltungen haben auch 2006 stattgefunden. Und, und, und ...

Ist doch auch etwas, oder ?

I. Quartal

- Mit Gerd Mundt geht der letzte Förster von der Haarth in den (Vor-) Ruhestand
 - Carsten Roß wird zum Ortsbrandmeister der Freiw. Feuerwehr ernannt.
- Der Unterstand auf dem Spielplatz (wegen der Vorgeschichte verächtlich "Jugendzentrum" genannt) wird aufgestellt.
- Wahl des Kapellenvorstands (ev.- lutherische Kirche)
- Friedegard Bete scheidet nach 30 Jahren aus dem Kapellenvorstand aus.

II. Quartal

- Auf der B 80 ist wieder freie Fahrt: Die Fahrbahnrenovierung zwischen Münden und Hedemünden ist endlich fertig, Laubach bekommt einen Linksabbieger.
- Laubachtreffen in Laubach/Taunus
- Die Fußball- WM findet zwar nicht direkt in Laubach statt, entfacht aber auch hier Begeisterungstürme.

III. Quartal

- Der 30. Trommelstock erscheint - die Jubiläumsausgabe gibt es in Farbdruck.
- Renovierung der Heizung im DGH und Einbau einer neuen Tür
- Bei der Frauenkirmes wird die aktuelle Gesundheitsreform auf 4 Korn genommen.

- Kommunalwahlen; die Ortsratswahl gewinnt die CDU erneut mit absoluter Mehrheit.
- Ein umstürzender Baum zerstört das Dach des Sporthauses; aus Sicherheitsgründen wird daraufhin der Wald um das Haus abgeholzt.

IV. Quartal

- Instandsetzungsarbeiten an Wegen und Gräben in der Feldmark
- Wahl des Kapellenvorstands (ev.- reformierte Kirche)
- Gerd Mundt wird als Ortsbürgermeister wiedergewählt
- Gottesdienst "im Stall" am Heiligabend mit annähernd 300 Besuchern

Öffentliche Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen

5.2. Winterwanderung der CDU

10.2. Vortrag durch Pastor Blümcke: Sibirien zum Anfassen

2.4. Bezirkssingen der Chöre

15.4. Osterfeuer der Freiw. Feuerwehr

1.5. Maifeier des Heimatvereins

17.6. Terrassenfest der SPD

15.7. Laubacher Nacht der Kapellengemeinde

2./3.9. Kirmes (Freiw. Feuerwehr)

29.9. Kapelle im Kerzenschein mit "Ristretto"

2.10. Skat - und Knobelabend (TSV Werra)

7.10. 10 - Jahre- Jubiläum der Grundbachmusikanten

19.11. Gedenkfeier zum Volkstrauertag

3.12. Adventsmarkt (Grundbachmusikanten)

16.12. Vorstellung der "Theaterkinder Hemeln"

Es sind verstorben:

Ilse Kulle,

Helmut Siegel,

Alfred Siebert,

Günther Schade,

Karl Kulle,

Otti Sauer

Geburten:

Keine (!)

Jahreslosung 2007

Leserbeitrag

Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

(Jesaja Kapitel 43, Vers 19a)

Vielleicht haben Sie diese kleine blaue Broschüre im Buchhandel schon mal gesehen? "Die Losungen 2007" ist der Titel und, deutlich kleiner gedruckt, unten rechts in der Ecke: Gottes Wort für jeden Tag in 50 Sprachen, 277. Ausgabe. Herausgegeben wird das Losungsbuch von der Herrenhuter Brüdergemeinde, einer kleinen evangelischen Freikirche mit weltweiter Ausstrahlung. Die Idee der Brüdergemeinde: es tut gut, wenn man sich morgens einen Augenblick Zeit nimmt für ein Wort der Bibel und nicht sofort in den Tag stolpert. Deshalb wird seit 1731 ohne Unterbrechung jährlich ein Losungsbuch herausgegeben, das Bibelworte für jeden Tag des Jahres enthält. Allein in deutscher Sprache werden Jahr für Jahr über eine Million Exemplare verkauft.

Und so sitzen morgens Ehepaare am Küchentisch, Pastoren am Schreibtisch, Manager im Büro und lesen erst einmal das Losungswort des Tages. Manchmal kann es so zu einem Leitgedanken für den Tag werden, an anderen Tagen hat man das Gefühl, dass das Bibelwort einem gar nichts zu sagen hat, und dann wieder erlebt man, dass es genau die persönliche Situation trifft und ermutigt, tröstet, weiterhilft.

Was für jeden Tag vorliegt, das gilt auch für ein ganzes Jahr. Für das Jahr 2007 wurde der oben stehende Spruch aus dem Jesajabuch als Losung für das Jahr herausgelost. Könnte das ein Leitgedanke sein für das vor uns liegende Jahr?

Ich denke, dass der Umgang mit der Losung sehr unterschiedlich ist. Was für den einen gar nichts bedeutet, das ist dem anderen wertvoll und umgekehrt. Für mich ist die Losung für 2007 ermutigend und motivierend. Gerade in den Tagen des Jahreswechsels werden viele Menschen, nicht nur in Laubach, Pläne schmieden für das neue Jahr. Manches Versprechen wird so am Silvesterabend gegeben. Man wird sich austauschen über Hoffnungen und Befürchtungen. Wird es bes-

ser? Schlechter? Worauf freuen wir uns? Was macht uns Sorgen? Was wird mit den Problemen in Politik und Wirtschaft? Was aber auch mit denen in der Familie und im persönlichen Leben?

Fest steht, dass Leben immer Veränderung bedeutet und Neues und noch Unbekanntes auf uns zukommt. Die Jahreslosung ist aufgeschrieben worden in einer Zeit, als das Volk Israel ins Exil verschleppt war und die Zukunft düster und ohne Perspektive gesehen wurde. Und da sagt der Prophet: "Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?" Für uns heute gesagt: Gott lässt uns nicht allein. Auch wenn sich unser Leben verändert, arbeitet er schon an neuen Lebensmöglichkeiten für uns. Während wir vielleicht manchmal denken, dass alles schlechter wird, möchte er uns sagen: Es wird anders. Vielleicht musst du auf diesem anderen, neuen Weg noch entdecken, dass er gut für dich ist?

Auch in der Kapellengemeinde hat sich manches verändert: Herr Breede ist gegangen, ich bin gekommen. Ein neuer Kapellenvorstand ist gewählt worden. Insgesamt wird die Situation für die Kirchen in Deutschland schwieriger, nicht leichter. Aber Gott schafft Neues, das schon jetzt heranwächst. Darum geht es, dass Gott seine Kirche und seine Menschen nicht aufgibt, auch in schwierigen Zeiten nicht, sondern dass er eine Zukunft für uns hat.

Sie fragen, was das denn sein könnte, das Neue? Vielleicht reden zerstrittene Eheleute wieder miteinander. Eltern dürfen sich nach jahrelangem Warten doch noch auf ein Kind freuen. Jemand mit 53 Jahren bekommt wieder erwarten einen Arbeitsplatz. Die Krankheit entwickelt sich doch nicht so schlimm wie befürchtet. Es gibt so viele Möglichkeiten, wir müssen eigentlich nur die Augen offen halten. Oder, wie die Jahreslosung fragt: "Erkennt ihr's denn nicht?"

Ich wünsche allen Laubachern ein gesegnetes Jahr 2007!

*Ihr
Thomas Henning*

Neue Richtlinien

Aufstellen des Dorfweihnachtsbaumes reglementiert

Rechtzeitig zum Fest gibt es neue Richtlinien in der 7

Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO) 2006 zum ordnungsgemäßen Weihnachtsbaum-Aufstellen. Nach 10jährigem orientierungslosem Gewurstel des Laubacher Ortsrats nun endlich Vorschriften aus Hannover! Hier einige Auszüge:

Für die Entscheidung "Plastikbaum oder Baum aus Boden- oder Freilandhaltung" genügt die einfache Mehrheit im Ortsrat. Vor eigentlichen Akt des Aufstellens hat eine Materialsichtung durch den



Mit vereinten Kräften wird der Weihnachtsbaum gemäß der neuen Richtlinien aufgestellt.

Ortsbürgermeister stattzufinden, der auch darauf achtet, dass Werkzeug und Requisiten TÜV-geprüft sind. Benötigt werden: Traktor, Arbeitsanzüge, Handschuhe, Leiter, Axt, Keile, Stromquelle, Lichterketten, Bier. Die Überprüfung des Stromzugangs und der Birnenfunktion ist durch eingewiesenes Personal vorzunehmen. Für Birnen- und/oder Kettensersatz ist mindestens $\frac{1}{4}$ Stunde vor Einsatz zu sorgen. Das ehrenamtliche Personal (1 Kletterer und 5-6 Arbeitskräfte) sollte unfallversichert sein.

Zur kritischen Beurteilung des Aufstellungsvorganges sind mindestens 7 Baumbeobachter (vorzugsweise ortsansässig) zu engagieren. Die Geraderichtung eines ggf. schief aufgestellten und/oder gewachsenen Weihnachtsbaums ist durch eingewiesene Fachkräfte vorzunehmen. Die Entscheidung, ob ein Baum gerade steht (oder nicht), liegt beim Ortsbürgermeister oder seinen Vertretern. In schwierigen Fällen kann der Baumspender hingezogen werden.

Bei notwendiger Baumkürzung ist die Entscheidung "Stamm oder Spitze" mehrheitlich zu fällen. In diesem Fall ist eine Bearbeitung vor Aufstellen des Baumes zu erwägen. Die Zuspitzung in Lochgröße darf nur von Experten, vorzugsweise aus dem Forstbereich, vorgenommen werden. Für die Stabilitätssicherung können in Ausnahmefällen Holzkeile zum Einsatz kommen. Über den gesamten Vorgang des Aufstellens ist ein Protokoll, möglichst mit Bildmaterial, anzufertigen.

Halloween in Kalifornien

Um die Unterschiede zwischen Halloween in Kalifornien und Halloween in Laubach zu demonstrieren, scheute unser Ortsheimatpfleger weder Kosten noch Mühe: Speziell für den Trommelstock brachte er dem sonnigen Kalifornien anschauliches Bildmaterial mit. In dem von ihm besuchten Vorort von Los Angeles ist, wie man sieht, das aus Schottland stammende Halloween bereits ein fester Bestandteil des Jahresablaufs. Zum traditionellen Hausschmuck gehören u.a. Hexen, Geister, Skelette und jede Menge Kürbisse. Auch die die Haushalte heimsuchenden Halloween-Kinder sind vorbildlich kostümiert.



Das letzte Bild hingegen wurde in Laubach aufgenommen. Es zeigt den diesjährigen Versuch, mit einem Minimum an Requisiten und Personal in unserem Dorf die Halloween-Tradition zu etablieren. *Red.*

Kein Salzwasser in die Werra!

Der Ortsrat Laubach unterstützt die Resolution des Rates der Stadt Hann.Münden gegen die Absichten der Firma Kali und Salz an, zusätzlich Salzwasser in die Werra einzuleiten.

Die merklichen Verbesserungen der Wasserqualität der Werra in den Jahren nach der Wende wurden von den Laubachern sehr positiv aufgenommen. Zu großen Bedauern sind aber die in den 90er Jahren in Aussicht gestellten weiteren Qualitätsverbesserungen nicht realisiert worden. Im Gegenteil - mit der geplanten Einrichtung einer Rohrleitung von Neuhof-Ellers nach Philippsthal würde eine Verschlechterung der Wasserqualität über Jahrhunderte einhergehen. Es kann unter keinen Umständen stillschweigend akzeptiert werden, das Salzwasser, das man dem Rhein nicht zuführen darf, weil das gegen Europagesetzgebung stößt, der wesentlich kleineren Werra zugebetet werden soll.

Isolde Salisbury

Wahlen der reformierten Kirche in Laubach

Nach den Wahlen der lutherischen Landeskirche zum Kapellenvorstand in Laubach im Frühjahr hat nun auch die reformierte Kirche ihre Vertreterinnen gewählt. Am 12. November standen in Laubach Ilse Schuff und Ursula Schelp zur Wiederwahl. Sie werden die Gemeinde Laubach im Kirchenrat und in der Gemeindevertretung der reformierten Gemeinde in Münden vertreten und sie werden in den Kapellenvorstand Laubach als Mitglieder entsandt.

Und sie können dabei auf eine gute Unterstützung aus Laubach bauen: alle 28 abgegebenen Stimmen waren Zustimmungen. Die Wahlbeteiligung von rund 22 % liegt für Kirchenwahlen auch gut über dem sonst üblichen Durchschnitt. Ilse Schuff und Ursula Schelp sind auf 6 weitere Jahre gewählt und werden sich gemeinsam mit den anderen drei Kapellenvorstehern Ernst Grages, Elke Sparbier und Erika Jürgens für die Kapelle, die Gemeinde und Wohl der Gemeinde einsetzen.

10 Wir wünschen dem Kapellenvorstand Freude, Geduld und Kraft für ihre gemeinsame Arbeit.

Ernst-U. Göttges

Und das Dorf war irgendwie weg...

Natürlich war das Dorf nicht wirklich weg, aber ich konnte es es nicht sehen.

Vor ein paar Jahren besuchte ich mal wieder mein Heimatdorf in Oberhessen. Bei der Gelegenheit machte ich ein paar Fotos von alten Gebäuden, man weiß ja nie, wie lange das noch so steht. Und wie es sich so ergab, bat mich ein ortsansässiger Unternehmer, doch bitte mal eine Aufnahme vom gesamten alten Dorfkern zu machen, von gleichen Standpunkt am Hügel oben, von dem auch die alte Postkarte aufgenommen wurde. Ich sagte zu. Das hätte ich besser gelassen.

Dass die alte Aussichtsbank nicht mehr stehen würde, hatte ich mir schon gedacht, schließlich endet der kleine Wanderweg zum Aussichtspunkt jetzt an einer Leitplanke der Bundesstrasse. Sehr apart so etwas. Aber irgendwann stand ich dann doch genau da, wo mein Fotografenvorgänger in den frühen 50ern gestanden haben musste. Aber - es nützte mir nichts, das Dorf war nicht zu sehen. Zu sehen waren Bäume, Bäume, Bäume...

Nun, dachte ich, Bäume werden im Herbst gelb und im Winter durchsichtig. Ich gab also meinem Auftraggeber Bescheid; leider sei zur Zeit nichts zu machen, die Bäume usw., er verstehe doch sicher usw., aber im Spätherbst oder Winter dann usw. Er verstand.

An einem klaren Dezembermorgen, kurz vor Sonnenaufgang (Landschaften nimmt man entweder kurz nach Sonnenaufgang oder kurz vor Sonnenuntergang auf, da man den Kontrast des Schattenwurfes braucht) zog ich dann wieder los, es musste ja gemacht werden. Die Sonne kam über den Hügel, ich schaute durch den Lichtschacht, "Und was hat's, Ratten hat's!" pflegt eine alte Freundin von mir oft zu sagen wenn was nicht klappen will. Ratten waren es nicht, aber Bäume, Bäume, Bäume... Die paar Birken waren erwartungsgemäß nun teiltransparent geworden, die wenigen verblieben Obstbäume hätten ohnehin nicht so gestört, da sie keine Dächer überragen, worauf ich durchs Objektiv blickte, war ein regelrechter Nadelwald im kleinen Tal.

Zwei Dinge dachte ich spontan: Erstens natürlich, den Auftrag kannst du vergessen, zweitens, da jammern die Leute über den hohen Heizölpreis, und dann halten sie sich auch noch selbst die Sonne vom

Haus ab. Mag man den Schatten im Sommer noch gelten lassen, obwohl er da von einer luftigen Birke gespendet auch schon angenehmer zu genießen ist, aber: Wer braucht im Winter Schatten am Haus?

Was ist das Motiv für Nadelbäume in einer geschlossenen Ortschaft? Will man den Nachbarn nicht mehr sehen müssen, oder mag man von ihm nicht mehr gesehen werden? Will man den Boden so abdunkeln, daß nichts mehr wächst, also auch nicht gemäht werden muß? Oder ist es schlichte pur Unwissenheit über das, was man sich da ans Haus stellt, und wenn das Ungetüm erst mal so hoch ist, dass man es merkt, wen man sich da eingeladen hat, dann kriegen sie es nicht mehr los? Egal was und wie oder warum; die Heizkostenrechnung ist auf jedem Fall deutlich höher dank der Nadelbäume. Der geneigte Leser mag einfach mal beobachten, wo die tiefstehende Wintersonne noch so hinkommt. Aber nicht im Sommer bei hohem Sonnenstand gucken, bitte nicht mogeln.

Was auch immer der Grund für diese ab den 60ern gepflanzten Nadelbaumkollegen sein mag, Nadelbäume bringen beim Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" Punkteabzug ein. Sehr weise, wie ich finde. Denn was nützt mich das schönste Dorf, wenn ich es vor lauter Nadelwald nicht mehr sehe...

Erich Kremer

Neues aus dem Ortsrat!

Auf seiner ersten öffentlichen Sitzung am 16.11. verabschiedete der Ortsrat die ausgeschiedenen Ortsratsmitglieder Rudolf Förster, Karl Heinz Schelp und Horst Werner Mühlhausen. Für Ihr Engagement in den zurückliegenden Jahren, bedankte sich nicht nur der Ortsrat, sondern auch der Bürgermeister der Stadt Münden, Klaus Burhenne im Namen der Stadt.

Nachdem der nun der neue Ortsrat per Handschlag verpflichtet, und G. Mundt als Ortsbürgermeister, sowie I. Salisbury und H. Bete als stellvertretende Ortsbürgermeister gewählt bzw. wieder gewählt wurden, ging G. Mundt in seinem Bericht auch auf die wünschenswerte Ortsheimatstube ein. Die Idee, diese auf dem Boden des DGH einzurichten, und den Zugang über eine Außentreppe zu gewährlei-

sten, ist aus Sicht der Stadt auch wegen der fehlenden Statik für das ehemalige Schulgebäude, von den Kosten her nicht zu realisieren.

Weitere Punkte im Bericht des Ortsbürgermeisters:

- Das DGH verfügt jetzt über eine neue Heizung, sowie über eine neue Außentür.
- Die Ableiter im Bereich Laubacher Strasse/Betonstrasse und am Friedhof sind fertig gestellt.
- Die Halteverbotslinie (Laubacher Straße 35) muss deutlicher erkennbar sein.
- Die Bitte von Gerd Mundt eine Einwohnerliste Laubachs zu erhalten ist laut Herrn Burhenne aus datenschutztechnischen Gründen nicht erfüllbar.

Einstimmig sprach sich der Ortsrat für die Ernennung Marc Rosemeier zum stellvertretenden Ortsbrandmeister aus.

In der anschließenden Einwohnerfragestunde kam Folgendes zur Sprache:

- E. Grages und H. Bete monierten die doch teilweise schlechte Beleuchtung des Talweges, gerade auch wegen der Bushaltestellen im Talweg und am Werrahaus.
- Karl Menz möchte eine Streukiste für die "Uhleneike" installiert wissen, da im Notfall kein Krankenwagen den Anstieg meistern könnte.
- Außerdem stellten die Kanaldeckel in der "Uhleneike" und "An der Schlede" ein Ärgernis dar.
- Nochmals erinnert Ferdi Sparbier an den Straßenschaden am Falkenhof 7.

Dem Vorschlag von I. Salisbury einen Ortsratsbeschluss in Sachen "Kali & Salz" vorzunehmen, wurde nicht entsprochen, da kein Tagesordnungspunkt dafür vorgesehen war.

Ach ja, und dann noch das: Überrascht zeigten sich viele Anwesende über das bestimmende Auftreten des Bürgermeister der Stadt, der die Einwohnerfragestunde endlich, trotz nicht gegebenem Anlass, in geordnete Bahnen lotste. Ob dies zu einem lästigen Besucheransturm bei der nächsten Ortsratssitzung führen wird, ist eher fraglich.

Veranstaltungskalender

Datum Veranstaltung		Veranstalter
Januar		
05.01.	Neujahrsempfang Alle Mitbürger und Mitbürgerinnen sind herzlich eingeladen.	Stadt Hann. Münden
18.01.	Kulturausschusssitzung	Ortsrat
20.01.	Jahreshauptversammlung	Frewillige Feuerwehr
26.01.	Jahreshauptversammlung	MGV Harmonia
28.01.	11:00 Uhr Stadtführung Hann.Münden Alle Laubacher sind herzlich eingeladen! Treffpunkt: 10:30 Uhr Dorfplatz. Anmeldungen bis 21.01. bei Irene Grages (32437)	Heimat- und Verkehrsverein
Februar		
11.02.	Winterwanderung	CDU Ortsverband
23.02.	Jahreshauptversammlung 19:00 Uhr Brauner Hirsch	Heimat- und Verkehrsverein
24.02.	Jahreshauptversammlung	TSV Werra Laubach
März		
11.03.	Wanderung	Heimat- und Verkehrsverein

*) Leider erhielten wir nicht alle genauen Anfangszeiten und Austragungsorte aller Veranstaltungen.

14 Bitte beachten Sie deshalb Hinweise in der HNA sowie Aushänge am schwarzen Brett.



IMPRESSUM

Herausgeber i.S.d.PrR : Ernst Grages
Mitwirkende bei dieser Ausgabe: Heiko Bete
Wolfgang Bienert
Eleonore Gördes-Faber
Irene & Ernst Grages
Erich Kremer
Meiko Maeser
Christian Menz
Isolde & Jerry Salisbury
Christian Menz

Layout:
Auflage: 220 Exemplare
Internet: trommelstock@laubach-werra.de
<http://www.laubach-werra.de>

Wer macht mit?

Leserbeitrag - Bewegung und Spaß ist garantiert !

Zur Weihnachtsfeier der Aerobic-Frauen Mitte Dezember 2006 saßen wir in gemütlicher Runde im Feuerwehrhaus zusammen. Wir tranken selbstgemachte Caipirinha-Bowle und aßen leckere Schinkenröllchen (Dank Doris und Martina !)

Zu späterer Stunde schaltete Manuela dann den mitgebrachten Videorekorder ein und legte fast vergessene Videoaufnahmen auf, die eine illustre Gesellschaft von Frauen und Kindern zeigte mit viel Freude beim Steppen und bei der Aerobic. Eine Vielzahl von Auftritten bei der Laubacher Nacht, der 650 Jahrfeier oder auf dem Kreissporttag in Dransfeld lief über den Bildschirm. Das war toll, vor allem deshalb, weil wir einige, die zu sehen waren, gar nicht gleich erkannten.

Dann kam uns die Idee:

Eigentlich steppen wir gar nicht mehr so oft und mit der Aerobic ist es soweit auch nicht mehr her. Eigentlich spielen wir viel lieber Badminton oder wir walken wo ken .

Wir können das zwar nicht perfekt, aber wir haben viel Spaß dabei.

Deshalb nun der Aufruf an alle,

die mit uns gemeinsam diese Sportarten betreiben wollen.

Das will natürlich nicht heißen, dass wir ganz auf steppen und

Aerobic verzichten. Nein, wir wollen unser Angebot ergänzen - für Jung und Jung-gebliebene!

Also, ruft bei Doris (3 27 54) oder mir (3 33 41) an. Wir koordinieren dann die Anfragen und Terminmöglichkeiten.

Dann kann es auch schon bald losgehen (los-walken).

Wir freuen uns auf viele Interessierte !

Gaby Schuster

Laubach - Solarhochburg?

Vielleicht verdanken wir es den Franzosen, dass Laubach so viele Solaranlagen hat. Denn als die französischen Besatzer während des Siebenjährigen-Krieges im 18. Jahrhundert die Franzosenstraße (heute besser bekannt als Laubacher Straße) anlegten, folgten sie einer fast genauen Ost-West-Ausrichtung. Die meisten Häuser, die an dieser Straße (und auch im entstehenden Straßennetz) gebaut wurden, richteten sich direkt nach Süden. Nicht weniger als 15 Häuser in Laubach sind mit Solarkollektoren für die Warmwasser-Aufbereitung ausgestattet, und 3 sind mit Photovoltaik(PV)-Anlagen ausgerüstet. Die PV-Anlagen haben eine Gesamtleistung von 8000 Watt, und das entspricht einer pro Einwohner-Leistung von knappen 20 Watt. Im Vergleich zum Durchschnitt in Niedersachsen von 11.7 Watt könnte man sagen, dass Laubach eine Solarhochburg ist. Den Vergleich mit Bayern, das einen Durchschnitt von stolzen 70 Watt aufweist, kann Laubach allerdings damit nicht aufnehmen.

Solarkollektoren für Warmwasser erleben zurzeit Hochkonjunktur, weil die Ölpreise in den letzten Jahren mächtig angestiegen sind. Die Installation von PV-Anlagen für die Stromerzeugung ist im Vergleich etwas gebremst. Die von der Industrie nicht erwartete hohe Nachfrage nach Solarzellen führte zu Produktions-Engpässen und Preiserhöhungen. Nach zwei Jahren Preissteigerungen stabilisieren sich jetzt die Preise.

Die Entscheidung, ob man auf Sonnenwärme umsteigt oder nicht, fällt sicherlich nicht leicht. Man muss die Wirtschaftlichkeit prüfen, ob das Dach sich eignet usw. Dennoch ist eins klar: die Ölvorräte sind begrenzt, aber die Sonne bleibt uns lange erhalten.

Kindertheater am Samstag, den 16.12.2006

W W W - und warum gibt es hier keine Computer?

Das fragen sich drei Kinder, als sie in Wilma Wolles Weihnachtsladen vergeblich nach Computern und technischem Spielzeug suchen. Sie entdecken nur alte Sachen, die schon lange nicht mehr "in" sind. Der Teddy, der es nicht mag, wenn ihm auf den Bauch gedrückt wird damit er brummt, die Puppe, die sich dreht, wenn sie mit einem Schlüssel aufgezo-gen wird, der Nussknacker, der mit seinem Zahn die härtesten Nüsse aufbeißen kann und der kleine Trommler, der nur trommeln kann, wenn der Schlüssel ihn vorher aufgezo-gen hat.

Wo alles ein bisschen verstaubt und altmodisch ist, wird es schwierig, durch Umsätze die Ladenmiete zu erwirtschaften. Wenn dann auch noch Frau Greulich mit ihrem teuflischen Assistenten versucht, sich den Laden anzueignen, indem sie die Spielzeuge zerstört, ist das Ende fast abzusehen. Doch dann erscheint ein hilfreicher Engel und sorgt dafür, dass die Kinder die reparierten Spielzeuge in die Arme schließen dürfen und erweicht die hartherzige Frau Greulich. Ende gut, alles gut. Die Hemelner Theaterkinder haben uns in ihrem ein-



stündigen Gastspiel gezeigt, mit wie viel Freude Kinder auf der Bühne agieren können.

Fast eine Stunde zogen uns die Kinder in ihren Bann und es war mucksmäuschenstill in der Halle. Der wohlverdiente Applaus tat den Kindern und auch ihren begleitenden Eltern sichtlich gut. Die Hemelner Theaterkinder verabschiedeten sich von uns mit "Tschüss bis zum nächsten Jahr".

Irene Grages 17

Rezept zum Neuen Jahr

Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Neid, Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und zerlege sie in 30 oder 31 Teile, so daß der Vorrat für ein Jahr reicht. Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.. Dann wird die Masse mit sehr viel Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.

(Katharina Elisabeth Goethe 1731-1808)

ÜBERRASCHUNG AM SILVESTERMORGEN



Am Morgen des 31.12., so zwischen 9 und 11 Uhr, machen die Laubacher Kinder ihren traditionellen Dorfrundgang. Sie klopfen oder klingeln an den Haustüren und singen, in der Hoffnung, dass von einer Person geöffnet wird, die a) ausgeschlafen, b) gut gelaunt und c) mit einem Herz für Kinder ausgestattet ist. Die Sänger trotz jedem Wetter (siehe Bild!) und treten meist in Gruppen auf; nur ganz Mutige versuchen es solo. War früher der Ohrwurm "Ich bin ein kleiner Frosch, gib mir einen Grosch" im Standardrepertoire, so hört man heute zunehmend modernere Liedvarianten, die die Währungsumstellung berücksichtigen. Denn "Frosch" reimt sich ja leider gar nicht gut auf "Euro". Aber da lassen sich die Laubacher Kinder einiges einfallen! Einige Gruppen sangen für einen "Taler" und hielten sich damit an eine alte Tradition. *Isolde Salisbury*



Laubach. Aus der Großväter Tagen

Mündensche Nachrichten 13.3.1910

Ein alter Mann, noch jung im Herzen, gibt folgende Reime, die einen Teil des damaligen Adreßbuches von Laubach bilden, aus seiner Jugendzeit zum besten:

Schtöwer is lecker.
Da anne folget Becker.
Becker is früsch,
Da anne wohnt Rüsch.

Rüsch dei kann de Ackest niche finnen
Un Schtockmanns dei Fähme niche binner.
Schtockmanns hewwet 'ne File,
Un da anne wohnt Thiele.

Thiele schlett FÜR an,
Un da anne wohnt Bilgmann.
Bilgmann hett 'ne kleinen Wagen,
Un Boke dei konnt 'n chaut Spinnrad e fragen.

Boke kann chaut e drägen,
Un Müllders wohnt in 'n Hiittenwägen.
Müllder kann chaut e prägen,
Un Ziesers hewwet Zegen.

Ziesers hewwet 'n Zicke,
Un da anne wohnt Fricke.
Frickens dei sind näsewise,
Da anne wohnt Anne-Liese.

Un dat was Marie-Stienens Deer,
Da upp folget Porzellinen-Schär.
Porzellinen-Schär kauet chärn Tabak.
Da anne wohnt Christian Lack.

Christian Lack handelt met Wulle,
Da anne wohnt Hann Melcher Kulle.
Melcher Kulle dei was Burmester,
(Anm.: Bürgermeister 1833-1842)
Un da hingerhär kümmt de Schulmester.

De Schulmester lärt de Kindere,
Un Treppen-Schär dei wohnt da hindere.
Treppen-Schär fahrt per foß (= par force = schnell),
Da anne wohnt Henreck Roß.

Henreck Roß leip in'n Wege hin un här,
Un da anne wohnt Schnitzelär.
Schnitzelär friet nich,
Da anne wohnt Hellwig.

Hellwig bohrt 'n chaut Loch,
Un de nächste Grense is Linnenkohls Hoff.

Hier verläßt unseren Alten das Gedächtnis.
Übrigens meint er: " 't is ak erst mal jenauch!"

Glühwein am Dorfplatz

Wenn man sich nach dem Wetter gerichtet hätte, wären am 1. Advent auf dem Laubacher Dorfplatz statt Glühwein auch gekühlte Cocktails gut angekommen. Aber die Laubacher stehen auf Tradition, also Glühwein, aber dieses Jahr ohne Handschuhe. Etliche Laubacher und diverse Gäste fanden den Weg zum Dorfplatz, wo der XXL-Weihnachtsbaum bereits am Vortag aufgestellt worden war.

Musikalische Unterhaltung und Versorgung des leiblichen Wohls lagen in den Händen der Grundbachmusikanten. Zur Musik gab es schmackhafte Grillwürsten, Getränke aller Art und eine Vielfalt an selbst gebackenem Kuchen.



Nach der angenehm kurzen Begrüßungsrede von Ortsbürgermeister Gerd Mundt konnte das Glühweintrinken beginnen. Vor dem Tannenbaum war ein kleines, aber feines Weihnachtsangebot an handgefertigten Holzgegenständen, Töpferwaren, Likör, innovativem Halsschmuck und Weihnachtsdekorationen aufgebaut.

Nach Einbruch der Dunkelheit und ein paar Gläsern des dunkelroten Heißgetränks kam es keinem mehr in den Sinn, Kritik an dem prächtigen, wieder von Winfried Stemmer gespendeten Weihnachtsbaum zu üben. Böse Zungen hatten nämlich noch am Morgen behauptet, er wirke von einer Seite aus nicht ganz gerade. 21

Dies wurde den Aufstellern angelastet.

Für Ablenkung sorgten die Bläser mit feinen Kostproben ihrer Kunst. Als sie schließlich ihre Instrumente beiseite legen mussten, um sich zu stärken, ertönten weihnachtliche Klänge von Rappens Zaun: Da saß ein Grundbachmusikant mit seinem Akkordeon, der viele Lieder "auf dem Kasten" hatte. Alles ohne Noten, denn das Wunderakkordeon war computergesteuert. Also, liebe Bläser, danke für den schönen Nachmittag, lasst Euch die Noten nicht vom Wind wegblasen! Denn es wird wohl noch ein Weilchen dauern, bis es Blechblasinstrumente mit Computersteuerung gibt.

Isolde Salisbury

Ansprache des Ortsbürgermeisters Gerd Mundt zum Volkstrauertag am 19.11.2006


Leserbeitrag

Meine Damen und Herren, liebe Laubacherinnen und Laubacher, wir sind heute hier zusammengekommen, um wie in jedem Jahr der Toten aus den beiden Weltkriegen zu gedenken. Einmal der Toten im Allgemeinen und im Besonderen der Toten, die hier aus unserem Dorf Laubach stammen.

Umrahmt wird diese Veranstaltung wie in jedem Jahr durch Beiträge des Männergesangsvereins "Harmonia" Laubach und der Bläser der "Grundbachmusikanten" Für die Bereitschaft hier mitzuwirken, möchte ich mich bei beiden Vereinen herzlich bedanken.

Wissen wir doch, wie schwer es der Männergesangsverein z. Zt. hat, "singfähig" zu sein. Um so mehr wissen wir die Bereitschaft aufzutreten zu schätzen. [...]

Ich möchte Ihnen das diesjährige Geleitwort von Reinhard Führer, dem Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge verlesen. Ich habe das schon im vorigen Jahr getan und so will ich es auch in diesem Jahr halten. Denn ich finde es ist wieder ein sehr gutes Geleitwort. [...]

Der Volkstrauertag ist einer unserer stillen Feiertage, ein Tag des Innehaltens, der Einkehr:

Wir gedenken der Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft.

Dieser Tag stört unsere oberflächliche Geschäftigkeit, und schnell stellt sich die Frage, ob er noch in unsere Zeit passt. Brauchen wir diesen Gedenktag noch? Der Zweite Weltkrieg liegt doch bereits über 60 Jahre zurück. Wie viele Menschen können sich denn noch an diese Zeit erinnern? Wer hat denn noch die Toten gekannt, deren Verlust wir an diesem Tag beklagen?

Es gehört nicht viel dazu, nach einem Schlusstrich unter der Erinnerung zu rufen. Doch das ist allzu leichtfertig. Auch zwei Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg haben noch nicht alle Gefallenen ein würdiges Grab und über eine Million Schicksale sind immer noch nicht aufgeklärt. Töchter, Söhne, Ehefrauen oder Geschwister von Vermissten bemühen sich bis heute um Gewissheit über deren Verbleib.

Manche begeben sich selbst auf die Suche nach dem Grab oder nach den letzten Lebensstationen ihres Angehörigen, eines Menschen den sie kaum kannten, der ihnen jedoch ein Leben lang gefehlt hat. Sie nähern sich Schritt für Schritt seinen Spuren und schließen eine Lücke in ihrer eigenen Lebensgeschichte. Trauer braucht einen Ort. Das ist einer der Gründe, warum der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge diesen Menschen hilft und bis heute nach den Kriegstoten sucht, über 800 Friedhöfe in 45 Staaten angelegt hat und sie auf Dauer erhält. Der Volksbund lässt die Angehörigen mit ihrem Verlust nicht allein, er versucht, ihnen Gewissheit über das Schicksal ihrer Gefallenen zu geben und den kommenden Generationen die Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft aufzuzeigen.

Am Volkstrauertag bekennen wir uns ausdrücklich zur Solidarität mit diesen Menschen und allen anderen, die um einen durch den Krieg umgekommenen Menschen trauern.

Wir bekennen uns auch zu den Toten, die der Krieg gefordert hat. Wir sind mit diesen Menschen verkettet. Ob wir sie gekannt haben oder nicht. Ob wir mit ihnen verwandt sind oder nicht. Die toten Soldaten und alle zivilen Opfer des Krieges sind Bestandteil der deutschen Geschichte und gehören zu unseren Wurzeln.

Das Schicksal der Kriegstoten mahnt uns, die aktuellen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Probleme auf friedliche Weise zu lösen. Damit geben wir dem Sterben der Menschen, derer wir gedenken, einen zusätzlichen, versöhnlichen Sinn.

Die Erinnerung an das Leid der Kriege weckt die Sehnsucht nach Versöhnung und Frieden. Darin liegt neben dem Gedenken an die Toten die stets aktuelle Bedeutung des Volkstrauertages. Wer über einen Soldatenfriedhof geht, der begreift, dass nichts wichtiger ist als das friedliche Zusammenleben der Menschen.

Reinhard Führer Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Soweit das Geleitwort des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Und ich meine, es war es wert, dass es hier verlesen wurde.

Wir werden jetzt die beiden Kränze an unserem Ehrenmal niederlegen.

Sie sollen an alle Gefallenen der beiden Weltkriege, aber besonders an die Gefallenen und Vermissten hier aus unserem Laubach erinnern.

Ein Kranz ist vom "Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge", der andere von der Stadt Münden und dem Ortsrat Laubach.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

In der Neujahrsnacht

von Joachim Ringelnatz

Die Kirchturmglöcke
schlägt zwölfmal Bumm.

Das alte Jahr ist wieder mal um.

Die Menschen können sich in den Gassen
vor lauter Übermut gar nicht mehr fassen.
Sie singen und springen umher wie die Flöhe
und werfen die Mützen in die Höhe.

Der Schornsteinfegergeselle Schwerzlich
küßt Konditor Krause recht herzlich.

Der alte Gendarm brummt heute sogar
ein freundliches: Prosit zum neuen Jahr

Weihnachten im Stall

Jesus ist unter chaotischen Bedingungen zur Welt gekommen: Er war bestimmt nicht gemütlich, warm und heimelig im Stall zu Bethlehem.

Obwohl doch Weihnachten das Fest der Wiedergeburt Jesu ist, ist in den Weihnachtsgedanken unserer Zeit von der Erinnerung an diese Bedingungen nichts übrig geblieben. Die Umstände der Geburt werden heutzutage verklärt und von der allgegenwärtigen Gemütlichkeit verdeckt.

So gesehen war der Gottesdienst am Heiligabend in Laubach eine neue Erfahrung. Manche der chaotischen Bedingungen wurde für die Besucher wieder erlebbar.

Gefeiert wurde er in einer Wagenremise, in der Vorankündigung übertrieben als Stall bezeichnet. 150 Sitzplätze waren auf eng gestellten Bierzeltbänken hergerichtet worden. Diese waren schon eine Stunde vor Beginn

belegt. Da saßen sie nun wie die Sardinen in der Dose und harrten der Dinge.

Zwischenzeitlich füllten sich die Stehplätze drum herum durch die heranströmenden Menschenmassen

aus nah und fern. Mögen es weitere 100 oder 150 gewesen sein. Keiner hat sie gezählt. Unbekannt ist auch die Zahl derer, die unverrichteter Dinge oder vorzeitig wieder gegangen sind, weil sie nichts hören und schon gar nichts sehen konnten.

Vor 2 Jahren, als der Gottesdienst bereits in diesem Rahmen stattgefunden hatte, war es auch schon voll, dieses Mal noch voller.

Jedenfalls konnten sich Veranstalter, die Kapellengemeinde, und Initiator, Pastor Ernst - Ulrich Göttges, über eines nicht beschweren: über mangelnden Zuspruch. Nicht wenige der Besucher hätten sicherlich den Weg in einen "gewöhnlichen" Gottesdienst in einer Kirche



nicht gefunden.

Los ging es dann mit den Bläserklängen der Grundbachmusikanten.

Pastor Göttges predigte über ein besonders wertvolles Weihnachtsgeschenk: Der Geschenkkarton war zwar leer, verschenkt aber wurde Liebe.

Zwischendurch sangen die Gemeinde sowie der Frauen - und Männerchor Weihnachtslieder aus vollen Kehlen.

Ein Krippenspiel mit modernen Bezügen wurde von Engeln erzählt, die von frierenden Konfirmanden dargestellt wurden.

Denn es machte sich mittlerweile sibirische Kälte breit.

Trotz oder gerade wegen der improvisierten oder fast chaotischen Bedingungen hat der Gottesdienst den Besuchern gefallen (bestimmt aber den allermeisten).

Nicht gefallen hat es jedoch den beiden teilnehmenden Schafen, die sich wie Esel weigerten, durch die Menschenmenge zum Viehverschlag geführt zu werden, und die hinterher wie galoppierende Pferde das Weite suchten.

Heiko Bete



Schulaufsatz von 1948

Die freudige Überraschung zu Beginn der Weihnachtsfeier.

Am ersten Feiertag um 13 Uhr sollten wir vor der Schule sein, um unsere Geschenke zu empfangen. Wir erhielten sie auf dem Saal. Ich war als Heizer angestellt. Als die Mädchen mit der Kiste auf den Saal kamen, wollte ich gerade Holz in den Ofen werfen, aber ich kam nicht mehr so weit. Ließ die Klappe offen und rannte den Mädchen entgegen, die den Kasten trügen. Wir waren sehr neugierig was wohl in dem Kasten war. Endlich kamen die Kinder, und nun konnten die Sachen verteilt werden. Das war eine Freude! Jedes Kind erhielt Bonbons, drei Rollen Drops eine Tafel Schokolade und ein Saket Keks. Manche steckten gleich einen Keks in den Mund. Das tat ich nicht. Ich wollte alles erst meinen Eltern zeigen. Sie staunten, daß wir so gut beschenkt wurden. Vor ein paar Tagen habe ich erst das letzte Bonbon gegessen.

Laubach den 24. Januar 1948.

Wilfrid Bete 12 Jahre.

Übeltäter ertappt!

Der Fehlerteufel hüpf't recht munter
Den Trommelstock mal rauf, mal runter.
Buchstaben sind am falschen Orte,
Zuweilen fehlen ganze Worte.
Sah't ihr den Übeltäter nie?
Hier ist er: das Orthogravieh.



Kochrezept - Fischsuppe nach Art des Hauses

750g Fisch, zum Beispiel Rotbarsch, Seelachs, Lachs etc.

Waschen, trocken tupfen, klein schneiden.

2 Zwiebeln

Sellerieknolle

2 Karotten

1 Stange Lauch

Knoblauch nach Bedarf

2 Gläser Weißwein

1 1/2 l Brühe

Olivenöl

Salz, Pfeffer

Oregano, Petersilie, Dill etc.

In einem Topf Olivenöl heiß werden lassen

Zwiebeln und Fisch andünsten.

Karotten, Lauch und die Sellerieknolle zufügen.

Mit Brühe und Weißwein angießen.

Köcheln lassen, abschmecken.

Mit Baguette reichen.

*Guten Appetit wünscht
Eleonore Gördes-Faber*